

„Leseknirps“ für den Monat Februar 2021 für die *Lesestufe 1* (ab 5-6 Jahren)

Judith Allert: *Detektivgeschichten*. Mit Bildern von Tessa Rath. Ravensburg: Ravensburger 2021 (Leserabe, 1. Lesestufe). ISBN: 978-3473460250; 7,99 €; 48 S.



© Ravensburger

Judith Allert hat bereits mehrere gelungene Erstlesebücher geschrieben – vgl. zuletzt vor allem die schönen Bände rund um die *Waschbären-Bande* (Lesestufe 2). Die neu erschienenen *Detektivgeschichten* indes sind für die 1. Lesestufe konzipiert. Sie vereinen vier kurze Geschichten in einem Band und stehen der neuen Stufen-Konzeption von Ravensburger zufolge (neu ist v.a. eine Vor-Lesestufe) unter dem Motto „Lesen lernen wie im Flug!“¹. Die spannenden, originellen und witzigen Detektivgeschichten dürften sowohl Jungen als auch Mädchen gleichermaßen ansprechen, zumal Judith Allert auch rigoros darauf geachtet hat, dass stets weibliche *und* männliche Figuren ein Identifikationspotential bereithalten.

In der ersten Detektivgeschichte kommen Elli und Pepe einem Schwimmbad-Dieb auf die Spur. Dabei sind die schönen, farbexpressiven Illustrationen von Tessa Rath hervorragend auf die Geschichte zugeschnitten, denn sie reichern den Text interessanterweise nicht nur mit vielen zusätzlichen Details an (vgl. z.B. das witzige Aussehen des Mannes mit der pinken Palmen-Sonnenbrille: u.a. trägt er eine Einhorn-Tasche, S. 7), sondern aufmerksame Beobachter:innen werden bereits früh auf ein Eichhörnchen aufmerksam: Das Tier erscheint nicht nur auf dem Cover und auf dem Vorsatzpapier, sondern auf beinahe jeder Seite – was einen frühzeitigen und versteckten Hinweis auf den ‚wahren‘ tierischen Täter gibt. Auf der Seite 13

wird dann der Fall zunächst auf der bildlichen Ebene auf (das Eichhörnchen hat ein Geldstück in den Pfoten), bevor auch auf der schriftsprachlichen Ebene die Lösung zum Vorschein kommt. Damit können die Erstleser:innen selbst Lese- und Bilddetektiv spielen; sie werden in das Geschehen integriert, fühlen sich bisweilen sehr überlegen und warten gespannt auf die ‚richtige‘ Auflösung des Falls.

Aber auch in weiteren Geschichten aus dem Band, wie z.B. in „Die Flaschenpost“, können die Leser:innen mit auf die Suche (hier: auf Schatzsuche) gehen. Die Bildebene wird gekonnt genutzt, um die Kinder zum genauen Beobachten und Entdecken zu animieren, sodass beispielsweise der besagte Schlüssel am Hals des Gartenzwergs gefunden werden kann (vgl. S. 31). Viel interessanter erscheint aber etwas, das auf der Textebene nicht zum Tragen kommt: Auf der Seite 32 sehen wir eine zufrieden lächelnde Mutter aus dem Fenster schauen. Dies regt zu der Überlegung an, ob vielleicht sie es war, die die Schatzkiste mitsamt den Detektiv-Utensilien versteckt hat – sozusagen als spannende Aufgabe, weil den Kindern tagsüber langweilig war und sie zunächst lieber ihre Zeit vor dem Fernseher verbringen wollten. Derartige Einsprengsel regen nicht nur zur intensiveren Beschäftigung mit der Geschichte an, sondern demonstrieren, dass die Bildebene auch in Erstlesebüchern viel mehr zu bieten hat als eine ‚bloße‘ Parallelität von Text und Bild. Die visuelle Ebene gehört damit zum Verständnis des Buches unabdingbar dazu und holt die Kinder dort ab, wo sie bestenfalls ‚herkommen‘, nämlich in der Regel (und bestenfalls) vom Bilderbuchbetrachten.

¹ Siehe hierzu ausführlicher: <https://www.ravensburger.de/entdecken/ravensburger-marken/leserabe/index.html> [letzter Abruf: 02.02.2021].

Auch der Inhalt der *Detektivgeschichten* ist sehr gelungen: Die Geschichten sind trotz ihrer Kürze und trotz rigider Vorgaben für Erstlesebücher einfallsreich geschrieben. Sie regen zum Mitdenken an („Wir brauchen ein anderes Telefon“, S. 21) und auch verschiedene Tiere spielen immer wieder eine große Rolle, was bei Kindern im Erstlesealter gemeinhin gut ankommt. Ob Hunde, Eichhörnchen, Igel oder Schildkröten: Allerts auffällige Tierliebe² spiegelt sich auch in diesem Werk deutlich wider.

In sprachlicher Hinsicht sind die Detektivgeschichten ebenfalls raffiniert angelegt: Auffallend ist zunächst der behutsame Einsatz von Comicelementen (vgl. S. 21f. oder S. 22f.), Assonanzen (vgl. z.B. S. 41) und Alliterationen („Rudi Robot“, S. 15 oder „Mieze Molli“, S. 34; „komisches Keckern“, S. 8). Zwar finden sich insgesamt viele doppelte Mitlaute, schwierigere Konsonantanhäufungen oder längere Komposita im Text wieder, die junge Leser:innen durchaus herausfordern können, dafür aber tauchen viele Wörter wiederholt auf, komplexere Wortzusammensetzungen werden zwecks besserer Lesbarkeit mit Bindestrich versehen und ohnehin sind typographische, lerntheoretische und die Textgliederung betreffende Aspekte adäquat berücksichtigt.

Insgesamt also ein sehr empfehlenswertes Erstlesebuch, das den Kindern sicherlich Freude beim Lesen und Mitraten bereiten wird – auch beim gemeinsamen Lesen mit erwachsenen Bezugsinstanzen!

Nadine J. Schmidt

² Vgl. hierzu auch ihre Homepage: <https://www.judithallert.de/> [letzter Abruf: 02.02.2021].